download unter www.zobodat.at

Die Käfer am und unter dem Scheunenboden.

Von Dr. G. Wradatsch, k. k. Oberlandesgerichtsrat i. R., Lichtenwald (Steiermark).

Sehr beachtenswert sind im Entomologischen Jahrbuche 1916 die monatlichen Anweisungen und Notizen.

Für jeden Monat sind Fund- oder Aufenthaltsorte der Käferarten genannt, wobei natürlich die Wintermonate am schlechtesten wegkommen.

Und doch! Wer ein richtiger, keine Mühen scheuender Entomologe ist, wird auch in dieser für die meisten Sammler wehmütigen Zeit seine Arbeit nicht ganz ruhen lassen und, den gegebenen Anweisungen getreu, forschen und wieder forschen. Daß man dabei die in Käferwerken zumeist genannten Winterquartiere wie „abgefallenes Laub, die Wurzeln alter Bäume, lose Rinden, angehäuftes Astholz, Zapfen der Coniferen, verschiedene Nester, Moos, Röhricht, den Mulm fauler Baumstumpfen, Maulwurfshaufen, getrocknete Rinderfladen usw." zu untersuchen hat, ist, um Erfolg zu haben, notwendig. Auch Gewässer, Häuser, Keller und Stallungen findet man als Wohnorte der Käfer in den Einleitungen koleopterologischer Werke angeführt; nur eine — und das eine sehr ergiebige — Fundquelle fand ich daselbst nicht, das ist die Scheune. So nennt man sie hier in den österreichischen Alpenländern, im Deutschen Reiche wird sie wohl auch Scheuer genannt. Gewöhnlich besteht sie aus drei Räumen, in der Mitte die Dreschtenne und zu beiden Seiten je ein Barren, in Deutschland Bansen oder Banse (Bansel) genannt.

Und wie kam ich darauf, diese dem Landwirte geweihte Arbeitsstätte in den Bereich meiner Winterforschungen zu ziehen? Wieder durch die Mahnungen der Februar-Monatsanweisung in unserm Entomologischen Jahrbuche: „Der Entomologe versäume ja nicht, sein entomologisches Wissen zu vervollkommnen" — —.

download unter www.zobodat.at

Ich begann nämlich meine Sammlung, in der sich ja manche von mir nicht erbeutete, sondern durch Tausch oder Schenkung gewonnene Tiere befinden, durchzustudieren, um die Determinierung auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen.

Zu diesem Zwecke war es natürlich und notwendig, die einschlägige Literatur zu lesen und die Bestimmungstabellen fleißig zu benützen.

Da kam ich denn bei den Staphyliniden auf die Gattung Xylodromus Heer. Ich schlage in Reitters Fauna Germanica nach und finde bei den von mir nicht selbst gesammelten Arten depressus Grav. und concinnus Marsh. als Aufenthalt das Bansenstroh angegeben.

Der Ausdruck Bansen war mir bisher fremd, und was darunter zu verstehen sei, mußte mir erst das Konversationslexikon erklären.

Ob ich diese Käfer nicht auch selbst finden könnte? Große Hoffnungen hegte ich, wenigstens bezüglich des depressus, wohl nicht, denn bei diesem Käfer steht der in jedem Entomologenherzen Besitzsehnsucht erregende Beisatz „ziemlich selten" — und was dies bei Reitter bedeutet, weiß man.

So zog ich denn mitten im Winter — es war der 27. Januar 1916 — mit Siebsäckchen und dem Käfersiebe im Rucksacke bei Sonnenschein, wie ihn dieser Winter so häufig spendete, aus, um mein Glück zu versuchen, begleitet von dem dumpfen Dröhnen des Kanonendonners an der Isonzofront, den man hier in Lichtenwald noch zu hören vermag.

Wie so viele Sammler, liebe auch ich es nicht, bei meiner Siebetätigkeit von einer gaffenden Menge von Bauern, die zudem um die Erlaubnis zum Betreten ihrer Scheunen gebeten werden müßten, umstanden zu werden — und so war es mir recht lieb, eine Scheune zu wissen, die im Winter einsam und unverschlossen auf einer großen Wiese steht. Strohreste lagen am Scheunenboden in genügender Menge.

Das Gesiebsel davon gab, da die Halme durch die engen Siebmaschen nicht durchgehen, sehr viel Staub, und eine oberflächliche Durchsuchung auf dem ausgebreiteten Rücken des Rucksacks förderte zunächst nichts zutage, doch es wurde mitgenommen.

Besser dünkte mir der Strohabfall, welcher zwischen die nicht gut gefügten Dielen rutschte und auf dem Erdboden lag und zu dem ich, weil die Scheune auf Steinsockeln steht,

download unter www.zobodat.at

mit ausgestrecktem Arm gelangen konnte, — besser aus dem Grunde, weil sich derselbe filzig mit der Erde verbunden hatte und sich daher stets etwas feucht erhielt.

Zwei Siebsäckchen waren bald angefüllt, und nur, wer die Sehnsucht kennt, weiß den trotz meiner 64 Jahre eingeschlagenen Eilmarsch richtig zu werten.

Das Aussuchen auf weißem Papier unterließ ich trotzdem, da meine durch Winterdezennien gesammelte Erfahrung mich belehrte, daß die meist erstarrten Käfer erst nach Stunden zum Vorschein kommen und viele sich auch tagelang im Gesiebsel verborgen halten. Ich verteilte daher dasselbe in drei Netzsäckchen, die ich in den Siebeautomaten hängte. Am folgenden Tage nahm ich das Auffangglas herab, und da in dasselbe zugleich mit den Käfern stets eine ziemliche Portion Gesiebsel mitfällt, durchsuchte ich selbes prisenweise auf Fließpapier, weil auf demselben die Käfer nicht so flink davonlaufen können.

Eine ziemliche Anzahl von Punktkäferlein kommt zum Vorschein, flüchtend, so rasch als es eben das unsichtbare, aber hemmende Gitterwerk des Saugpapieres gestattet.

Heidi! Was kommt da mit bedächtigeren Schritten? Dem Habitus nach der Xylodromus. Aber welcher? Rasch mit ihm auf den im Tötungsglase befindlichen, mit Essigäther getränkten Lappen und nach dem schnell eingetretenen Tode zur Trockenlegung auf das Fließpapier und dann unters Mikroskop. Zur Sicherheit wird nebst Durchlesung seiner Beschreibung noch der genau determinierte depressus aus der Sammlung daneben gelegt. Stimmt nicht! Er soll nicht glänzen, wegen der chagrinierten Oberfläche, und er glänzt unzweifelhaft, wenn man auch den Glanz optimistisch der noch etwa vorhandenen Feuchtigkeit zuschreiben wollte — und etwas zaghaft lege ich den concinnus dazu, und jetzt stimmt's!

Schade! Nein, ich bin dem Geschicke auch dafür dankbar, ist es doch der erste Xylodromus, den ich an diesem früher noch nie der Durchforschung wert erachteten Orte fand.

Nur den Mut nicht sinken lassen, — und so pilgerte ich denn noch viele Tage, bis zum 7. Februar, täglich zur Scheune, und an diesem Tage, da kroch er wirklich und unfehlbar in zwei Stücken heraus — mein ersehnter depressus.

Übervoll ward meine Freude, als ich beim Durchsuchen des Gesiebsels in den nächsten Tagen auch noch den seltenen testaceus Er. in einem Stücke erbeutete.

download unter www.zobodat.at

Das ist aber lange noch nicht alles.

Langsam und wie irre tastet sich der Aglenus brunneus Gyll. weiter; wie denn nicht? Er ist ja blind. Reitter bezeichnet ihn als selten, ich erbeutete ihn in mehreren Dutzenden.

Da kommen Punktkäferchen ebenfalls in Mengen heraus; es sind Sericoderus lateralis Steph.

Den Cartodere ruficollis Marsh., der nur in zwei Exemplaren in meiner Sammlung vertreten war, konnte ich verzehnfachen.

Als echte Bansenstrohkäfer fehlten Atomaria munda Er., nigripennis Payk. und deren Verwandte nitidula Er. keineswegs. Auch fand ich eine umbrina Gyll., die nach Reitter in feuchten Wäldern zu finden ist, und zwei Stücke der selteneren prolixa Er., ferner die schimmelnde Strohabfälle liebende Typhaea fumata L.

Acrotrychis grandicollis Mnnh. war trotz seiner nur 0,8 mm Länge infolge der Häufigkeit nicht zu übersehen.

Eine große Freude bereitete mir der seltene Neuraphes capellae Reitt., welches Tier ich in der Sammlung nur in einem Stück als Geschenk eines Käferfreundes besaß.

Dem schimmligen Holzwerke des Scheunenbodens ist das Vorkommen von Corticaria pubescens Gyll. in einem Stück, Lathridius minutus L. in ungezählten Exemplaren, und ebenso des zierlich rippengeschlängelten nodifer Westw. zuzuschreiben.

Das seltene Tier Monotoma quadrifoveolata Aub., welches in faulenden Pflanzenstoffen vorkommt, war in zwei Stücken im Gesiebsel, und das noch seltenere Cartodere Argus Reitt. in einem Stück vorhanden.

Von Cryptophagus fanden sich badius Strm., dentatus Herbst und scanicus L. in Anzahl.

Von den unten folgenden vielen Staphylinen war als Bansenstrohbewohner nur der wegen seiner hellroten letzten Tergite leicht kenntliche Käfer Crataraea suturalis Mnnh. in hellen Haufen zu finden.

Die nun folgenden Arten, die alle nach und nach dem bei der Scheune gewonnenen Gesiebsel entnommen wurden, sind gerade nicht auf das Bansenstroh angewiesen, sondern werden ihre Winterquartiere in den schimmelnden und faulenden Pflanzenstoffen, die sich mit den Strohabfällen unter dem Scheunenboden verpilzten, gesucht haben.

download unter www.zobodat.at

Ich ordne sie systematisch nachstehend unter Angabe der Stückanzahl an:

1 Asaphidion flavipes L.
3 Trechus quadristriatus Schrank.
1 Ophonus maculicornis Dftsch.
4 Proteinus brachypterus F.
2 Omalium septentrionis Thoms.
5 Omalium caesum Grav.
1 Lathrimaeum atrocephalum Gyll.
3 Haploderus caelatus Grav.
7 Oxytelus rugosus F.
1 Platysthetus arenarius Geoffr.
3 Stenus biguttatus L.
2 — ater Marsh.
2 — nanus Steph.
10 — circularis Grav.
1 — pumilio Er., selten.
1 — Argus Grav., selten.
2 — brunnipes Steph.
3 — cicindeloides Schall.
1 — flavipes Steph.
4 Astenus filiformis Latr.
3 — immaculatus Steph.
Paederus litoralis Grav., eine Unzahl.
1 Stilicus subtilis Er.
3 — similis Er.
12 — orbiculatus Payk.
2 — geniculatus Er.
1 — Erichsoni Fauv.
3 Medon melanocephalus Fbr.
1 Leptacinus batychrus Gyll.
17 Xantholinus punctulatus Payk.
11 — linearis Oliv.
8 Philonthus concinnus Grav.
1 — debilis Grav.
5 — fimetarius Grav.
1 — immundus Gyll.
1 — vernalis Grav.
1 Quedius tristis Grav.
1 — lucidulus Er., eine Seltenheit.
7 — rufipes Grav.
1 Heterothops praevia Er.
1 — dissimilis Grav.

download unter www.zobodat.at

1 Mycetoporus longulus Mnnh.
2 Tachyporus nitidulus F.
1 — pusillus Grav.
5 — hypnorum F.
1 Tachinus collaris Grav.
Cardiola obscura Grav., an die Hunderte.
3 Oxypoda lividipennis Mnnh.
2 — opaca Grav.
2 Aleochara diversa Sahlb., selten.
6 Brachygluta fossulata Reichenb.
1 — haematica Reichenb.
1 Gnathoncus punctulatus Thoms.
4 Onthophilus striatus Forster.
8 Sphaerosoma pilosum Panz.
7 Subcoccinella 24 punctata L.
3 Thea 22 punctata L.
1 Ptinus fur Lin.
1 Anthicus antherinus L.
1 Laena viennensis Sturm.
6 Psylliodes affinis Payk.
9 Haltica oleracea L.
1 Phyllotreta armoraciae Koch.
5 — vittata Fabr.
6 — undulata Kutsch.
1 Sciaphilus asperatus Bonsd.
2 Sitona humeralis Steph.
5 Phytonomus nigrirostris F.
4 — pedestris Payk.
1 — plantaginis Degeer.
1 Allodactylus affinis Payk.
1 Ceuthorrhynchus marginatus Payk.
1 Calandra granaria L.
1 Tychius junceus Reich.
2 Apion flavipes Payk.
2 — apricans Hbst.
3 — pisi F.
4 Oxyomus silvestris Scop.

Einige Atheta-Arten konnte ich auch feststellen, doch da ich in ihrer Bestimmung nicht ganz sicher bin, lasse ich sie hier weg.

Wenn man, wie angeführt, gleich 100 Arten an einem Fleck finden kann, so bitte ich künftighin um etwas mehr Respekt vor dem Winter. — — —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 1917

Autor(en)/Author(s): Wradatsch G.

Artikel/Article: Die Käfer am und unter dem Scheunenboden. 128-133